FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und David ...

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Poltzenhagen, David

Tarangambadi, 01.07.1750-31.12.1750

14. - 16. September 1750

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-183445

Visual Library

Wort der Ermahnung zuzurufen, und zwey Heiden zum Gehör des Göttl. Worts am morgenden Tage einzuladen.

Drey andere von uns trafen auf dem Felde zwey Christen an. Die einer, von den beiderseits ermahnet, fleißig zum Gehör des Göttl. Worts zu kommen; mit dem einen wurde auch der vorigen Sonntags Predigt wiederholet und ihm kurtzlich eingeschärfet. Ermahn. der Christen

Den 14ten Sept: gingen zwey von uns nach Itsheladi. In einem Garten begegneten wir einem alten Gärtner, nicht im Heidenthum zu sterben, sondern weil es noch Zeit wäre, seine Seele zu erretten. In Itsheladi redete einer mit einer Christ: Familie nach ihrem Umstanden, der andern aber ermahnete einige Heiden, Kinder Gottes zu werden. Die hörten mit Begierde zu, und schienen nicht abgeneigt zu seyn. Vorgl. der Heid.

Sodem: erfreuete uns der treue Gott aber mal durch die Ankunft einiger Briefe von unsern Gönnern und Freunden in Europa: denn wir auch verschiedene, mit dem Engl. Schiff, the London, angekommen den 8ten Jul: erhalten hatten: welche das Engl: Schiff, Kent, mit gebracht hatte. Der Herr sey dafür mühlig gelobet für die Ordnung und Regierung des Geistes, so er uns durch denselben geschenket hat. Ankunft Europ: Briefe

Den 15ten Sept: kamen die Lasten mit Proviant und allerhand Instrumenten u. Materialien für die Bauleute, nebst einigen Erfrischungen für uns, welche das Schiff the London unsers gebracht, welchen mit einem Balling allhier an. Das Silber für unsere Mission, so auf gemeldtem Schiff gleichfalls gewesen, können wir durch die Besorgung des Herrn Kierkanders nächstens auch allhier erwarten. Die Erbarmung Gottes sey innigst verehret, daß er unser armes Flehen nicht verschmähet, sondern unserer und seines Versprechens so gnädig eingedenk ist. Er wolle uns alle seine vielfältige Wohlthaten mit einem erkentlichen Gemüthe genießen, und zum Preise seines heil: Namens treulich anwenden lassen. Unser dänisches Schiff, die Docke, ist bisher noch nicht angekommen: daher viele in Sorgen stehen, daß es etwa ein Unglück gehabt haben möchte. Vielleicht schendet es uns der Herr bald: Sein Wille geschehe! und verschiedene Nothwendigkeiten für die Mission.

Den 16ten Sept: Auf dem Wege nach Itsheladi traf einer von uns den zwey Heiden an, die Unterr. mit Heid.

mit

mit einander redeten. Nachdem man mit ihnen von äusserlichen Dingen etwas geredet hatte, stellete man ihnen vor, wie gut es doch wäre, wahre Christen zu seyn, und von dem blinden Heidenthum erlöset zu werden. Das Weib eines Tödten-Verbrenners sagte einige Mal reinheraus, doch gleichsam nur klagende, daß sie nimmer zu uns kommen könte, weil ihr Mann ein Todten-Verbrenner wäre. Darauf hielte man ihr und denen andern so bey ihr waren, die grosse Wohlthaten vor, so sie von der Hand des lebendigen Gottes, ihres Schöpfers, und nicht von denen Göttern, die sie bishero angebetet, täglich genossen; ferner wurde ihnen beydem aus dem zweyten Articul unsers Christ. Glaubens der Heiland der Welt, als der einzige Versöhner, Tilger, vorgestellet, und sie freundlich gebeten, an Ihn zu glauben, weil er allein ihre Sünden abwaschen könne. Die, das Weib, wiederholte einige Mal, daß alles wahr wäre, und schien äusserlich mit allem, was man ihr sagte zu frieden zu seyn: Wie sie auch versprach, ihrem Mann alles was sie gehöret zu sagen. Ihre Aufmerksamkeit war grösser, als man sonst bey andern antrifft. In Ithladi selbst fand man einen kleinen Haufen Christen bey ihren Nachbaren, mit denen etwas aus Gottes Wort geredet wurde. Weil unter ihnen ein alter greisser Heide aus dem Land, und zwar aus Pirembur, sich befande, so suchte man ihn insonderheit zu überreden, doch noch in seinem hohen Alter ein Kind Gottes zu werden; er versprach darauf bald, daß er noch heute gehen, und nach einigen Monathen sein Weib und Kinder mit bringen wolte, um in eine Preparation zur Taufe zu kommen, erzählete auch, daß in seinem Dorfe zwey Christl. Familien wären, die er kennete, und so waren uns andern an andern Orten. Man rief zu Licht Gott zum Zeugen an, in Absicht der Rede so zwischen uns beiden geredet wurde. Der Todten-Verbrenner, so hier wohnhaft ist, wolte diesen Alten gleichsam mit ermahnen ein Christ zu werden. Daher man ihn fragte, warum er selbst noch ein Heide wäre, da er doch andern er machen wolte, und sagte ihm, wie er verbunden wäre, erst für sich selbst zu sorgen zu fragen, er antwortete, daß man ihr auch hundert Mal f. wie er es ausdrückte; er machen wolte, so wäre es doch alles umsonst, und fing an von seinen Amts-Verrichtungen vieles zu erzählen: man pflichte ihm bey auf sein unselig es Ende, und auf die vielen Strafen, die über ihn nach dem Tode kommen würden; wofern er sich

nicht

nicht bewegen lassen die Heidenthum zu verlassen und Vergebung seiner Sünden bey dem wahren Gott zu suchen. Er blieb aber stahl bey seiner ersten Rede. Gott erbarme sich seiner und seiner Landes!

Einige von uns gingen mit den Tamul. Christen nach Tandirapadi. Nachdem die Christen vor einem Hause in der Gasse ein Tamulisches Lied gesungen, wurde mit ihnen vor einem herbey kommenden Heiden und Christen der Articul von der Sünde und von Christo kurtzlich durch catechisiret. Hierauf ward wiederum ein Lied gesungen, und nach diesem an die Heiden eine Ermahnung gehalten, dem Gebet an zu nehmen. Den Christen ward besonders ein Wort der Erweckung gesagt. Auch besuchten wir eine kranke Christin, welche wir innigst bewegt, und an ihre Seligkeit bekümmert antrafen. Wir belehrten sie, wie sie mit ihrem Heilande umgehen, und von ihm Hülfe suchen sollte. Da wir aus dem Dorfe heraus gehen wollten, kommen des Nadumeikaren Söhne hinter uns her, und bathen uns, zu dem alten Vater zu kommen, und ihn vor seinem Ende noch ein Wort der Ermahnung zu sagen. Wir wendeten um, und baten Gott, ihn zu Christo zu bringen, und besonderlich den Alten durchzudringen, an diesem gläubig zu werden, und die Heil. Taufe zu empfahen, damit sie den Zorn Gottes wider unsere Sünden, Strafen und Plagen nicht ferner uberhaben. Der alte Mann fühlt etwas in seiner Seele, aber die Welt hält ihn zurück. Wir aboten uns, zu ihm zu kommen, wann und so oft er wollte, und ihn zu seinem Heil beförderlich zu seyn: er müsse daher die Zeit der Gnaden in acht nehmen. Wir begleiteten uns einen Weg gehen mit etwas Milch. Ausser dem Dorf trafen wir eine ziemlich häufige mehrere Parrai, ex Christen an, welchen wir wegen Kürtze der Zeit, mit wenigem zeigten, wie sie in ihr Christenthum fahren sollten. Den vorigen Sonntag, Freitag hatten sie wohl gefasset, worauf wir ihnen zur Ermunterung und Trost sagten, daß wann sie sich zu Christo halten würden, würde er sie in keinem Noth verlassen.

Drey andere von uns, welche damit sie in aller Frühe eine kleine Tour ins Land zu einem andern Dorfe, wo sich mehrere Christen aufhalten, thun könten, die vormittägige Arbeit in der Tamulischen Schule geblieben, gingen bald mit Aufgang der Sonne in Gesellschaft unsers Gehülfen in Porreiar um. Ob wir gleich ungelänglich gesotten waren, nahmen wir doch auf Attupadam und einigen nahe bey liegenden

Dabey: mit Freude in Christ in Tandirapadi.

Dabey: in Tirunaidan Karai und Gude rispadnam.

Debern zu gehen; so müßten wir doch diesen Versuch andern, da wir durch den in meiner ihnen Dorfe gefallenen Regen die Wege dahin allzu beschwerlich fänden. Demnach ermählten wir über Tileiali nach Mrwoudaxarki zu gehen. Als wir daselbst im Parreier Dorf zukommen waren, fanden wir einen heimen Haufen von Jüdischen Männern, Weibern und Kindern bey einander, denen einer von uns den ganzen Inhalt der Schrift: Esaiae etwas weitläuftig vorstellete, und sie zur baldigen Annehmung derselben ermunterte, auch ein und andern Einwendungen ihnen benahm. Der andere wiederholte mit zwey Christinnen die vorige Sonntags Predigt, vom Tode und von der Auferstehung: und ermahnte sie und die Heiden, sich auf diese bevorstehende Veränderung bey Zeiten zu zubereiten. Die Leute waren zum Theil ziemlich aufmerksam, und gaben denen vorgetragenen Wahrheiten Beyfall. Nachdem wir wieder weg gegangen waren, kam uns ein heidnischer Parreier nachgelaufen, uns einen bequemern Weg zu zeigen, da der auf welchem wir zu erst gekommen sehr kothig war; er bezeigte sich äusserlich sehr willig, wöchentlich zu uns zu kommen, und ein Christ zu werden, und wollte auch nicht zugeben, daß wir an seiner Aufrichtigkeit zu zweifeln Ursach hätten: wie er dann gute Versprechungen gab. Hierauf gingen wir nach Tuderipaette: hier trafen wir anfänglich unsere Christin nicht zu Hause an; debrigen wir mit einigen Heiden, welche wir vorfanden, zu reden Gelegenheit hatten. Einige die bisher schon einen guten Vorsatz gehabt, Christen zu werden, wurden darin immer bestärket, und ermuntert, diese Sache nicht aufzuschieben, sondern ohne gesäumt dazu zu thun: sie versprachen auch zum Theil, nächsten Sonntag zur Kirche zu kommen, zum Theil aber bekannten, Gedult zu haben, bis einige nothwendige Feld-Arbeit vorbey seyn würde. Andere, die allerley Hinderniße, ja eine gänzliche Unmöglichkeit vorschützen wollten, wurden eines andern überführet. Die Leute waren sehr aufmerksam, und fielen mehrer Vorstellungen bey. Unsere Christin, die darüber herbey gekommen war, wurde auch ein und andre zur Ermunterung vorgestellet, und sie ermahnet, zu pflegen was droben ist. Beym Herausgehen aus dem Dorfe wurde einem Heiden, der uns begegnete, kürtzlich zu gerufen, wie er in der Ordnung des Glaubens

2 D 27:2

zu Gottes Ehre zu werden suchen solte: welche Vorstellung auch an zwey andere Heiden durch Filetali geschahe; so wie auch gemeine Christen, welche wir auch, als unter wegens unterrichten, erwecket wurden, sich als Christen und Kinder Gottes zu erweisen, und mit mehrerer Lust und begierde Gottes Wort anzuhören, als bisher geschehen. Und so kommen wir um 10. Uhr wieder wohlbehalten, obgleich ziemlich ermüdet, in der Porreiarischen Schule an. Der Herr sagte uns Gnaden und noch seiner schönen Verheissung den uns gestrauchter Beweisen seines Wortes!

Des Abends bey Mondschein gingen aber dieselben drey nach Porreiar. Vor dem Rathhause war eine ziemliche Anzahl Heiden versamlet. In dem Rathhause waren auch einige angesehene Heiden, und zwey Brachmanen waren beschäftiget durch Vorsingen und Erklären ihrer Götter Historien denen versamleten Zuhörern einen Zeitvertreib zu machen: da einer einen Vers im Telugischen absung, und der andere mit einer erhabenen Stimme solches im Tamulischen erklärte. Wir stunden eine Weile, und hörten etwas zu; endlich aber zeigten wir dem der die Erklärung im Tamulischen that, was er den Leuten erklären, und ob daraus etwas anders als eine Mühe absonderlich für die Seele entstehen würde. Dieser ging nachrichtig heraus, und sagte, daß es nur zum Zeitvertreib und als ein Schauspiel anzusehen wäre. Dagegen wir ihm unsern Sinnen bezeugten, und erwiesen, wie dieses ein andern Zeit Verlust sey, was wegen sie schwerer Rechenschaft dereinst würden geben müssen, der wir ihnen auch ferner zeigten, auf welche Weise man die Zeit am besten zu bringen könne, und wie sonderlich ein Lehrer denen Zuhörern Ding zur Seligkeit zeigen müsste; so wollte er zwar dieses als eine Pflicht über sich nehmen, aber er meinte dergleichen müsste man nur lehrbegierigen Zuhörern, und zwar in kleinerer Anzahl vorkündigen: wogegen ihm gehörige Vorstellung gethan, und er gefragt wurde, welches er denn vor den rechten Weg zur Seligkeit hielte. Da er nun hierauf fast hervorsagte, er wüsste es nicht: so wunderten wir uns zu denen in grosser Anzahl versamlten Zuhörern, und stellten ihnen vor: Wie wir alle Kinder unserer Sünden von Mutterleiben in die Welt gezeuget werden müssen, ohne Tilgung der Sünden aber keine Seligkeit zu hoffen: Wie demnach Gott auf

Des Abends in Porreiar

frey,

großer Liebe JEsum zum Heiland von Sünden in diese Welt gesandt, wie derselbe
für unsere Sünden wollen gelitten u: gestorben, aber auch wieder auferstanden von
den Todten, und wie derjenige allein, so in wahrer Bekehrung seiner Sünden zu Ihm
seine Zuflucht nimt, seiner Sünden los werden und den Zorn Gottes und der ewig
gen Verdammnis entfliehe; wer aber an Ihn nicht glaube, der werde verdam
met werden &c. Dieses alles wurde in ziemlicher Stille angehöret; und da
der bemeldte Brahmaner zuletzt gefragt wurde, ob er etwas dagegen zu
sagen hätte, bezeugte er, wie alles Wahrheit sey, was wir geredet. Auf wel
ches Zeugnis man sich vor allen Zuhörern berief, und sie und ihren Lehrer ermah
te, in Zukunft die Zeit besser auszukaufen, und unser Lehren, welches wir
ihnen so oftmals und auch jetzo gesagt, anzunehmen und darnach zu thun.
Der Brahmaner wurde noch insbesondere gebeten, uns ein mal in der
Stadt zu besuchen, welches er auch versprach.

Besuch in d: Vorstadt. Ein anderer von uns besuchte etliche fremde Christen u: Christinnen in Wöli
paleiam, und erzählte uns folgende, zu nach dem verschiedenen Zustande ihres
Gemüths. Einer von denselben, welcher uns schon vor ein paar Tagen bitten
lassen, zu Ihm zu kommen, erquickte sich mit seinem gläubigen Anhangen an
Jesum besonders; über welchen auch nach seinem einigen Begehren gebetet
wurde. Einige unordentl: wandelnde Christen wurden ihr verlorner
Zustand ernstlich vorgestellet. Zwey Heidinnen und ein Jude wurden zur
Annehmung der selig machenden Christl: Religion aufgemuntert.

Anrede an Juden. Den 19ten Sept. redete einer von uns in der frühen Stunde zu einigen Fischern,
Schildkröten in Porreiar auf der Gasse, zu einigen Gärtnern in zwey Gärten
und mit einigen einzelen Heiden im Gehen, theils etwas kurtz theils etwas weit
läuftiger, von dem, was zur Erretung ihrer Seelen ihnen nöthig. In dem einen
Garten drehten und wandelten sie sich, und schienen von der Wahrheit ziemlich über
zeugt zu seyn.

Desgleichen. Den 21ten Sept: wurde abermals in einem Garten zu etlichen Heiden aus Gottes
Wort geredet. Allein konte man der Rede vom Äusserlichen auch Geistlichen wenig
dann so fing einer an sehr ernstlich zu widersprechen, so, daß man ihn mit Mühe
zum aufhören mußte. Man mußte ihm seine Einwürfe zu beantworten, und

weil